

Schweizerische Botschaft
331.0-B/BA/DE

Luxemburg, 05.01.1993

Offizieller Arbeitsbesuch des luxemburgischen Premierministers
Jacques SANTER in Bern, 21.01.1993

Bilaterale Beziehungen Schweiz - Luxemburg

1. Allgemeines

Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wurden 1938 aufgenommen. 1970 errichtete die Schweiz in Luxemburg eine Botschaft, speziell unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Luxemburg Mitglied der EG und Sitz mehrerer EG-Institutionen ist.

Luxemburg ist ein sehr verständnisvoller Partner, der für die Schweiz viel Sympathie hat (Ausnahmen: aufgrund der andersartigen Erfahrung haben die Luxemburger wenig Verständnis für unsere Neutralität und unsere direkte Demokratie). Verständnis und Kooperationsbereitschaft hat es u.a. beim Transitvertrag bewiesen, der zu grossen Teilen während der luxemburgischen Präsidentschaft ausgehandelt worden ist.

Führende Persönlichkeiten haben enge Beziehungen zur Schweiz: Grossherzog Jean besitzt ein Haus in Crans und verbringt dort mit seiner Familie regelmässig Ferien und Ruhetage. Erbgrossherzog Henri hat in Genf studiert und dort die Licence ès Sciences Politiques erworben. Dort hat er seine heutige Frau, die kubanisch-gebürtige Schweizerin Maria Teresa Mestre (mütterlicherseits mit der Familie Batista verwandt) kennengelernt, die ebenfalls in Genf studiert und das gleiche Lizenziat erworben hat. Vize-Premierminister und Aussenminister Poos hat in Lausanne studiert und 1961 bei Professor Rieben mit der Dissertation "Le Luxembourg dans le Marché Commun" doktriert.

Sprachlich-kulturell bestehen zwischen Luxemburg und der deutschen Schweiz frappierende Aehnlichkeiten: die Luxemburger sprechen moselfränkische (germanische) Dialekte und lernen ab der 1. Primarklasse Hochdeutsch. Ab Ende der 2. Primarklasse lernen sie zusätzlich Französisch. Luxemburg gehört somit dem deutschsprachigen Kulturkreis an, ist aber auch Mitglied der Francophonie. Die meisten Luxemburger sind "trilingue".



- 2 -

Laut neuester Weltbankstatistik weist die Schweiz unter den industrialisierten Ländern das höchste Pro-Kopf-Volkseinkommen auf, unmittelbar gefolgt von Luxemburg. Luxemburg verdankt seinen heutigen Wohlstand u.a. der Tatsache, dass es den Niedergang seiner Stahlindustrie z.T. durch den Aufbau des Finanzplatzes kompensieren konnte; letzterer ist ein Produkt des Eurodollarmarktes der 60er Jahre.

Eine Art Schicksalsverwandtschaft besteht auch in Sachen Ausländeranteil: rund 30 % der 400'000 Einwohner Luxemburgs sind Ausländer, die aber fast ausschliesslich aus EG-Staaten stammen (namentlich Portugiesen). Hinzu kommen rund 35'000 Grenzgänger. Luxemburg hat dagegen nur wenige Flüchtlinge bzw. Asylbewerber (neueste Ausnahme: Kriegsflüchtlinge aus Ex-Jugoslawien).

2. Doppelbesteuerungsabkommen

Einziges bilaterales "Problem" von Belang war bisher das Fehlen eines DBA. Die luxemburgischen Behörden empfanden dieses Fehlen als eine unverständliche Anomalie und monierten die Sache bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Diese Angelegenheit wird mit Premierminister SanTERS Besuch am 21.1.93 endgültig geregelt, indem das ausgehandelte Abkommen unterzeichnet wird.

3. Wirtschaftsbeziehungen

Einleitend sei an das Protokoll über die Aenderung des Handelsvertrages vom 26.08.1929 zwischen der Schweiz und der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion erinnert, das am 9.12.1992 in Bern unterzeichnet worden ist.

Die schweizerische Aussenhandelsstatistik erfasst Belgien und Luxemburg zusammen. Die luxemburgische Statistik, der die untenstehenden Zahlen entnommen sind, weist zwar Importe/Exporte von/nach der Schweiz separat aus, ist aber insofern nicht ganz aussagekräftig, als schweizerische Produkte, welche über Belgien (wo sich die meisten Niederlassungen schweizerischer Industrie- und Handelsfirmen befinden) nach Luxemburg gelangen, als Importe aus Belgien erfasst werden.

Es lässt sich somit nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Handelsbilanz, welche nach den Luxemburger Zahlen zumindest seit 1973 stets zugunsten Luxemburgs ausfiel, in Tat und Wahrheit nicht mehr oder weniger ausgeglichen oder gar für die Schweiz positiv ist:

- 3 -

(in Mio CHF)	<u>1975</u>	<u>1980</u>	<u>1985</u>	<u>1990</u>	<u>1991*</u>
Importe von Luxemburg	67.8	105.1	181.8	172.9	170.8
Exporte nach Luxemburg	32.4	48.7	96.6	133.1	123.9
Exporte in % der Importe	48	46	53	77	73

* 1991 = provisorische Zahlen.

Die Schweiz bezieht, in dieser Reihenfolge, hauptsächlich Metalle/Metallwaren (Arbed!), Kunststoffe/Gummi/Pneus, Stein-/Zement-/Glaswaren, chemische Produkte sowie Maschinen/Apparate. An relativer Bedeutung hat in den letzten fünf Jahren die Warengruppe Stein-/Zement-/Glaswaren zugenommen, während die chemischen Produkte eher zurückgingen.

Luxemburg deckt sich in der Schweiz vorab mit Textilwaren, Maschinen/Apparaten, Metallwaren, Lebens-/Genussmitteln, chemischen Produkten sowie Präzisionsinstrumenten ein. In den zahlreichen Uhren- und Bijouteriegeschäften der Stadt Luxemburg sind alle bekannten Schweizer Uhrenmarken vertreten.

Von den namhaften Schweizer Industrieunternehmen sind lediglich Schindler (Aufzüge) sowie Landis + Gyr in Luxemburg vertreten.

Die luxemburgische Arbed (Stahlerzeugnisse) unterhält eine Handels- und Service-Niederlassung in Basel.

Nach offizieller Statistik gibt es in Luxemburg 213 Banken. 17 davon gelten als Schweizer Banken. Neben den drei Grossbanken SBG, SBV und SKA, welche einen bedeutenden Teil ihrer Konzernergebnisse in Luxemburg erwirtschaften, sind u.a. auch einige Privatbanken vertreten, die einzig in Luxemburg eine Auslandvertretung unterhalten.

Umgekehrt sind nach unserem Wissensstand nur drei Luxemburger Banken in der Schweiz vertreten: KBL in Genf, BGL in Zürich, BIL in Lausanne.

An Versicherungen sind die Bâloise, Schweiz Leben (Rentenanstalt), Winterthur und Zürich/ Vita hier vertreten. Interessant ist, dass diese Niederlassungen, meist als erste Auslandtochter der jeweiligen Muttergesellschaft überhaupt, z.T. schon weit über 100 Jahre bestehen. Sie wurden seinerzeit im Zusammenhang mit dem Aufbau der luxemburgischen Stahlindustrie eröffnet (Versicherung der Lokomotiven von Minenzügen).

An andern Dienstleistungsfirmen sind schweizerischerseits Egon Zehnder AG, die Société fiduciaire SA, Swissair, Jacky Maeder, Panalpina und Carl Sp eter (Stahlhandel, Basel) zu nennen. Im Pool mit Luxair unterhält die Crossair tägliche Linienflüge zwischen den beiden Ländern.

Im Tourismus nimmt Luxemburg den 16. Platz unter den Auslandskunden ein (1991). Setzt man indessen die Zahl der Uebernachtungen ins Verhältnis zur Einwohnerzahl, sind die Luxemburger mit Abstand unsere häufigsten Gäste: Statistisch gesehen übernachtete 1991 mehr als jeder 2. Luxemburger mindestens einmal in der Schweiz. Bekannt ist in Luxemburg die "Kleine Luxemburger Schweiz" in der Echternacher Region.

4. Bildung und Kultur

Luxemburg besitzt keine eigene Universität. In der Vergangenheit absolvierten daher viele Luxemburger ihre Universitätsstudien in der Schweiz, namentlich in den Fächern Ingenieurwissenschaften, Medizin/Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Dies schuf nicht nur enge persönliche Bande bis hin zu Eheschliessungen, sondern hatte auch wirtschaftliche Konsequenzen; Mediziner beispielsweise pflegen auch heute noch schweizerische Apparate und Medikamente zu verwenden. Mit der ETH und den Universitäten von Fribourg und Neuch tel bestehen Vereinbarungen über die Anerkennung luxemburgischer Zeugnisse und die Aufnahme luxemburgischer Studenten.

In jüngster Zeit ist die Zahl luxemburgischer Studenten in der Schweiz stark, d.h. auf etwa 50 Studenten (inklusive 8 Theologen in Luzern) zurückgegangen. Dies dürfte einerseits auf die hohen Kosten in der Schweiz, andererseits aber auch auf die sehr restriktiv gewordene Zulassungspraxis der Universitäten zurückzuführen sein - eine Entwicklung, die ohne Zweifel zu bedauern ist.

Während langer Zeit war es beinahe eine Selbstverständlichkeit, dass ein luxemburgischer Hotelfachsch ler eine schweizerische Hotelfachschule besuchte. Auch diese Tradition ist im Schwinden begriffen.

- 5 -

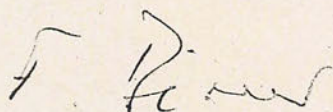
Die Vorliebe und die engen Beziehungen der Luxemburger zur bzw. mit der Schweiz kommen auch auf kulturellem Gebiet zum Ausdruck. Die relativ zahlreichen Kunstgalerien der Hauptstadt präsentieren nicht selten Schweizer Künstler. Alljährlich treten in Luxemburg schweizerische Theatergruppen, Musiker und Musikensembles auf, namentlich am Stadttheater in Esch, an den Bourglinster-Schlosskonzerten und am Musikfestival in Echternach. Letztes Jahr wurde aus Anlass des hundertsten Geburtstages des Schweizer Komponisten Arthur Honegger ein umfangreiches Festival durchgeführt.

5. Multilaterales

Luxemburg als Gründungsmitglied der EG und eifriger Verfechter der westeuropäischen Integration verstand sich bisher sozusagen als Gralshüter der Integrations-Orthodoxie. Daran scheint es in neuester Zeit Abstriche zu machen. Die weitere mögliche Entwicklung der EG im institutionellen Bereich (Mehrheitsentscheide im Ministerrat, Begrenzung der Sitze in der Kommission, Einschränkung der Rotation der Präsidentschaft, Ausweitung der Kompetenzen des Einkammer-Parlaments) und die Achse Bonn-Paris drohen die Position der kleinen Länder in der Tat zu schwächen. Kleinere Länder mit ähnlich gelagerten Interessen (Finanzplatz!) scheinen daher als Partner in der EG willkommen zu sein, jedenfalls willkommener, als noch vor ein paar Jahren.

Gegenüber der KSZE ist Luxemburg sehr skeptisch. Zur Stärkung der KSZE hat das Land indessen, zusammen mit Belgien, die Idee der Einsetzung eines Generalsekretär lanciert, die am Ratstreffen von Mitte Dezember in Stockholm genehmigt worden ist.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(F. Birrer)

